

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf. Circa 50 Nr. 50 bei der Oberamtsparkei Neuenbürg zweigt. Bildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Süderle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stättg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 12 Bsp., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Bsp. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunftsstellung werden jeweils 10 Bsp. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen ob. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Guck in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 231

Nummer 289

Februar 179

Wildbad, Montag, den 8. Dezember 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

## Reichstagswahlergebnisse.

### Württemberg und Hohenzollern.

Aus Württemberg u. Hohenzollern mit Ausnahme von 1 Bezirk von Stuttgart-Stadt u. Sigmaringen, haben nach vorläufiger Feststellung in runden Zahlen erhalten (in Klammern das Ergebnis vom 4. Mai).

Sozialdemokraten	230 000	(192 161)
Deutsch-Nationale	130 000	(121 683)
Zentrum	279 000	(265 496)
Kommunisten	98 000	(138 988)
Deutsche Volkspartei	67 000	(53 562)
National-Sozialisten	25 100	(50 630)
Bauernbund	209 000	(238 599)
Demokraten	132 000	(115 300)

Danach erhalten Sitze in Württemberg-Hohenzollern: Soz. 4 (bish. 3), DN. 2 (2), Z. 4 (4), K. 1 (2), Dem. 2 (2), DB. 1 (1), B. u. W. 3 (3-4).

### Baden.

Sozialdemokraten	198 504	(142 801)
Deutsch-Nationale	88 784	(75 835)
Zentrum	343 619	(325 645)
Kommunisten	64 926	(95 564)
Deutsche Volkspartei	97 631	(74 887)
National-Sozialisten	19 064	(45 049)
Demokraten	92 595	(75 286)
Bad. Mittelstandsp.	16 701	(21 424)
Bad. Landbund	58 702	(71 378)

Die Mandate erhalten wie folgt: Z. 5 (5), S 3 (2), DB. 1 (1), Dem. 1 (1), DN. 1 (1), K. 1 (1).

## Die erste Zusammenstellung aus dem Reich.

Um 2 Uhr nachts lagen aus dem ganzen Reich folgende vorläufige Ergebnisse vor:

Sozialdemokraten	3 522 019	Stimm. rd. 60 Mand.
Deutschnationale	2 365 881	" " 40 "
Zentrum	1 511 377	" " 25 "
Kommunisten	1 191 082	" " 20 "
Deutsche Volkspartei	1 384 471	" " 23 "
Nationalsozialisten	408 568	" " 7 "
Demokraten	1 052 396	" " 17 "
Wirtschaftspartei	253 667	" " 4 "
Bayerische Volkspartei	639 266	" " 10 "

Aus dieser Zusammenstellung, die wir nur der Uebersicht halber wiedergeben, lassen sich natürlich auf die endgültige Zusammensetzung des Reichstags keinerlei Schlüsse ziehen. Da infolge der Verbindung der Reichstagswahlen mit den verschiedenen Landtagswahlen die Feststellung der Ergebnisse längere Zeit in Anspruch nimmt als bei den Wahlen am 4. Mai, ist mit dem annähernd exakten Endergebnis nicht vor heute Abend zu rechnen.

## Der handelspolitische Wiederaufbau

Zu Beginn der handelspolitischen Verhandlungen mit unsern Kriegsgegnern ist zeitweise viel Bedenken davon gemacht worden, daß wir mit dem 10. Januar 1925 unsere handelspolitische „Bewegungsfreiheit“ zurückbekämen. Bewegungsfreiheit — das heißt nun in diesem Fall den Mund etwas reichlich voll nehmen. Von jenem Zeitpunkt ab wird ein deutscher Zolltarif wieder einen Sinn haben und eine Wirkung ausüben, aber von Bewegungsfreiheit kann keine Rede sein.

Artikel 268 des Versailler Diktats zwang uns, fünf Jahre vom Inkrafttreten an gerechnet, Waren aus Elsaß-Lothringen zollfrei hereinzulassen. Dieser Artikel war aufgemacht als eine Ausnahme von den vorhergehenden Bestimmungen, von denen uns Artikel 264 zwingt, in alle Ewigkeit keine Waren aus einem der „alliierten und assoziierten“ Länder mit höheren Zöllen oder Gebühren zu beladen, als die gleiche Ware bei der Einfuhr aus irgend einem andern Lande der Welt zu tragen hat. Die „Ausnahme“, die wir Frankreich zugestehen mußten, wurde also mit Hilfe des Artikels 264 so verallgemeinert, daß sie ganz von selbst die Regel wurde. Der eng umgrenzte Gewinn, der uns

## Tagespiegel.

Der neue Reichstag soll am 5. Januar einberufen werden.

Durch die bisher vollzogenen Austritte aus der völkischen Fraktion im bayerischen Landtag ist die Fraktion auf 19 Mitglieder zurückgegangen, die deutschnationale Fraktion auf 14 angewachsen. Die Zahl der demokratischen Abgeordneten beträgt 2, zusammen mit dem liberalen Wirtschaftsbund 5.

Wegen des Aufstands im Sudan sind drei türkische Offiziere erschossen, ein vierter zu 15 Jahren Gefängnis begnadigt worden.

Die für nächsten Sommer vorgesehenen amerikanischen Flottenübungen im Stillen Weltmeer werden die größten sein, die die Vereinigten Staaten bisher abgehalten haben. Die Flotte wird ihre Fahrten bis Australien und Neuseeland ausdehnen. In Japan herrscht große Aufregung.

mit Ablauf der 5 Jahre zufällt, besteht also nur darin, daß die zur Regel erhobene Ausnahme verschwindet, und daß allein die Regel Geltung behält, wonach wir keinem Land eine Zollvergünstigung bieten können, die nicht selbstständig auch der Gesamtheit der „alliierten und assoziierten“ Staaten zusteht. Das ausgezeichnete politische Machtmittel eines Höchst- und Mindest-Tarifs, das vor allem Frankreich mit so großem Geschick zu handhaben versteht, ist uns Deutschen durch das Versailler Diktat verboten. Unsere Entwaffnung erstreckt sich, wie man sieht, keineswegs nur auf das militärische Gebiet.

Aber schließlich, wir sind einmal da, und wenn die Weltwirtschaft und der Weltverkehr, auf dem sie beruht, wieder in möglichst unge störten Friedensbetrieb gesetzt werden sollen, so kann man nicht einfach über Deutschland hinweggehen. Die Entdeckung haben die Engländer ja auch schon gemacht, als sie sich nach dem erfolgreichen Flug des Amerika-Zeppelins, ernsthaft für die kürzeste Luftverbindung zwischen London und Kalkutta zu interessieren begannen. Wer uns braucht, wird uns Zugeständnisse machen müssen, und das brauchbarste Zugeständnis, worauf wir unter der Herrschaft des Versailler Diktats rechnen können, wird die Meistbegünstigung sein. Ist es uns selbst schon verwehrt, zwischen Verwandten, Freunden, Gegnern und Feinden Unterschiede zu machen, so möchten wir tunlichst doch auch nicht schlechter behandelt werden als andere. So einfach ist das nun freilich mit der Meistbegünstigung nicht, daß man sie nur in die Einleitungsformel eines Handelsvertrags hineinschreiben brauchte, um ruhig schlafen zu können.

Auf unbefristete Meistbegünstigung läßt sich so leicht kein Staat ein, vollends nicht uns gegenüber, die wir die Fesseln des Versailler Diktats mit herumschleppen. Meistbegünstigung aber, wenn sie nicht gänzlich bedingungslos gegeben wird, ist unterschiedlich zu behandeln, je nachdem sie sich auf Waren, Personen oder Rechtsansprüche bezieht. Die Zollsätze spielen in Handelsverträgen keineswegs immer die Hauptrolle. Es gibt da Bestimmungen über den Handels- und Schiffsverkehrsverkehr, über amtliche und private Handelsvertretungen, über Patente, Verträge, Rechte und Ansprüche der verschiedensten Art, die unter Umständen bedeutungsvoller sein können als die schönsten Vereinbarungen über die Zollsätze. Ein Handelsvertrag will also als Ganzes von den verschiedenen Interessenten-Kreisen sehr genau gewertet sein, ehe man ein leiblich abschließendes Urteil darüber fällen kann. Wenn in England über den deutsch-englischen Vertrag, der unterzeichnet ist, aber noch der Genehmigung durch die Volksvertretungen bedarf, von der „Westminster Gazette“ bis zur „Daily Mail“ allgemeine Befriedigung herrscht; so haben wir, ohne genaueste Kenntnis aller Einzelheiten, ganz und gar keinen Anlaß, diese Befriedigung ohne weiteres zu teilen. Bezeichnend dafür, wie wenig die Bedeutung eines Handelsvertrags, zumal eines Vertrags mit England, durch die Frage der Zollsätze erschöpft wird, ist der Umstand, daß die englische Befriedigung nicht zum wenigsten aus der Möglichkeit hergeleitet wird, englische Versicherungsgesellschaften könnten nun wieder Geschäfte in Deutschland machen. Das ist nichts weiter als eine Folge der Meistbegünstigung, und ob unsere deutschen Gesellschaften, die eben erst anfangen, sich von der Verwüstung der Inflation zu erholen, sehr erfreut darüber sein werden, dem kapitalkräftigen englischen Wettbewerb preisgegeben zu sein, darf man bezweifeln. Immerhin ist zu hoffen, daß alle zurechnungsfähigen Deutschen die Erfahrungen des Kriegs doch nicht umsonst gemacht haben werden, und daß sie es sich nach der völkerrichtsartigen Art, wie England zuerst das Privateigentum im Krieg behandelt hat, doch noch sehr überlegen werden, ehe sie auf neue deutsches Geld in England anlegen.

Die Regierung Baldwin in England wird zweifellos den Uebergang vom grundsätzlichen Freihandel zum praktischen Schutzoll vollziehen, wenn auch unter möglichst wenig aufreizender Bezeichnung. Im Rahmen des neuen „Schutzgesetzes für die Industrie“ sollen dann die Dominions — die davon keineswegs unterschiedslos erbaut sind — Vorzugs-

sätze erhalten. Welche Rolle in diesem System der Zöpprozentigen Abgabe auf die deutsche Ausfuhr nach Großbritannien zugesichert ist, ist noch nicht klar — vorausgesetzt, daß man sich dabei bisher überhaupt viel gedacht hat. Klar ist es, daß diese Abgabe, als ein Teil der deutschen Entschädigungszahlungen, ausgespielt hat, nachdem der Generalabgeordnete erklärt hat, daß er sie Deutschland nicht länger gutschreiben und keine Zahlungen dafür mehr leisten werde.

## Neue Nachrichten

### Aus der Wahlbewegung

Der Stuttgarter „Beobachter“ (Dem.) verbreitete, Dr. Eckener habe zu dem demokratischen Führer Dr. Dernburg gesagt: „Ich (Eckener) bin Demokrat. Durch die Politik Rathenaus ist die Zerstörung der Zeppelinhalle verhindert und der Bau des Amerikaluftschiffs ermöglicht worden.“ — Darauf teilt Dr. Eckener der „Südd. Ztg.“ telegraphisch mit, daß die Behauptung des „Beobachter“ frei erfunden sei. Er habe vielmehr in einem Gespräch mit Dernburg ausdrücklich gesagt, daß er weder der demokratischen, noch einer anderen Partei angehöre. Ueber Rathenau habe er mit Dernburg überhaupt nicht gesprochen.

Auf die Meldung des „Vorwärts“, daß der Massenmörder Angerstein in Haiger Mitglied des Jungdeutschen Ordens und Deutschnationaler gewesen sei, stellt die „Deutsche Allg. Ztg.“ fest, daß Angerstein Vorsitzender der demokratischen Ortsgruppe ist.

Solbattische Korrespondenzbüros berichten über die angebliche Absicht der englischen Regierung, die Räumung Kölns von dem Ergebnis der Reichstagswahlen abhängig zu machen. — Das ist doch eine unwürdige Art der Wahlbeeinflussung.

### Das deutsch-französische Stahlabkommen

Paris, 7. Dez. Die „Journée Industrielle“ erzählt, der von den deutschen Industriellen vorgelegte Plan eines deutsch-französischen Stahltruffs sehe den Ankauf von jährlich 1 Million Tonnen französischen und lothringischen Stahls durch die am Truff beteiligten deutschen Industriellen vor. Da die französische Erzeugung rund 10 Millionen Tonnen jährlich betrage, so wäre das Geschäft für Frankreich sehr vorteilhaft. Es müsse aber durch geeignete Zölle dem vorgebeugt werden, daß Frankreich von deutschen Maschinen überflutet werde. — Also alle Vorteile nur für Frankreich.

### Die Pariser Besprechung

Paris, 7. Dez. Ueber die Besprechung Chamberlains mit Herriot wird eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die so nichts sagend ist, daß vermutet wird, die Einigkeit der beiden Minister sei nicht groß oder jedenfalls nicht weitgehend gewesen. Darin stimmten sie jedoch überein, daß das Kölner Gebiet noch länger besetzt bleiben soll, nur soll darüber vor den deutschen Wahlen nichts bekannt werden. Chamberlain sprach sich nicht gegen die Anerkennung der Moskauer Sowjetregierung aus, er meinte aber, daß Rußland gegenüber die größte Vorsicht beobachtet und den bolschewistischen Wühlereien mit aller Strenge entgegengetreten werden müsse. — Vor der Abreise nach Rom erluchte Chamberlain die Vertreter der Presse um ihre Unterstützung, damit Meinungsverschiedenheiten, die unter den besten Freunden vorkommen, überbrückt werden können. — Auf der Rückreise nach London wird Chamberlain nochmals eine Begegnung mit Herriot auf dem Bahnhof in Paris haben.

### Der Kommunismus in Frankreich

Paris, 7. Dez. Gestern fanden im Ministerium des Innern Besprechungen mit den höheren Polizeibeamten statt über Maßnahmen gegen den Kommunismus, der seit der Ankunft und der Verhaftung Sadouls eine außerordentliche Rührigkeit entfaltet. Der Bürgermeister von Douarnenez wurde abgesetzt, weil er sich dem Gendarmehauptmann zugunsten der Kommunisten widersetzte. In Lourcoring werden offene Gewalttaten befürchtet. In der Kammer erklärte Herriot, die Regierung werde den Kommunisten entgegenzutreten, aber unnötige Schärfe vermeiden. Die kommunistischen Lehrer sollen entlassen und nicht wieder eingestellt werden. Eine Anzahl zugereister ausländischer Kommunisten soll ausgewiesen werden.

Der Londoner „Daily Herald“ will wissen, Chamberlain habe Herriot erklärt, England könne niemals dulden, daß irgendeine Macht an der marokkanischen Küste, in Tanger oder im bisherigen spanischen Marokko, dem englischen Gibraltar gegenüber einen Kriegspforten erbaue.

### Die Russenschiffe entwauffnet

Paris, 7. Dez. Die im Hafen von Bizerta untergebrachten russischen Kriegsschiffe des Generals Wrangel sind nunmehr entwauffnet worden. — Der Jarengeneral Wrangel hatte bekanntlich im französischen Auftrag und mit französischer Unterstützung die Sowjetherrschaft in Rußland längere Zeit bekämpft, war aber dann unterlegen, als Frankreich plötz-



sich die Unterstützung einstellte. Der Rest seiner Flotte wurde in den Häfen von Biserta (Tunis) gebracht. Es sind 2 Panzerkreuzer, 2 Kreuzer, 1 Flachschiß, 9 Torpedoboote und 4 Landboote.

### Die drei Gefahren

London, 7. Dez. Die Blätter veröffentlichen über die Besprechung Chamberlains mit Herriot keine bestimmte Angaben. Nach der Auffassung Chamberlains müssen England und Frankreich sich gegen die Gefahren einigen, die ihnen vom Bolschewismus, von Deutschland und von der islamitischen Bewegung drohen. Herriot habe gegen diese Auffassung keine Einwendungen erhoben.

### Wie es gemacht wird

London, 7. Dez. Der Daily Telegraph will erfahren haben, die Berichte der verbändlerischen „Generalsinspektion“ seien weniger günstig ausgefallen, als man erwartet habe. Es sei darum so gut wie sicher, daß Köln am 10. Januar noch nicht geräumt werde. Aber wenn es auch geräumt würde, so bleibe die heikle Frage, — wohin die englischen Truppen sich dann zurückziehen sollen. Es sei Koblenz vorgeschlagen worden, aber „viele Deutsche“ wünschten die Engländer in Trier zu haben. Die Franzosen möchten ihnen Dürren an der belgischen Grenze zuweisen. — Die Reichsregierung und Deutschland hätten bisher in ihrer „befremdlichen Vorkriegslösung“ die Meinung, die Engländer haben sich nach beendeter Besetzung — nach England zurück-

### Hornes Austritt aus der Firma Baldwin

London, 7. Dez. Der frühere Schatzkanzler Hornes ist aus der Firma Baldwin S. m. b. H. ausgetreten. Die einen sagen, er sei verärgert, daß er von seinem Geschäftsgenossen Baldwin nicht wieder ins Ministerium aufgenommen worden sei, von anderer Seite wird behauptet, Hornes sei wegen „Arbeitsüberhäufung“ aus dem Geschäft ausgetreten. — Hornes ist Teilhaber an der Stahlgroßhandlung Baldwin.

### Einreisebeschränkung in England

London, 7. Dez. In einer Versammlung hoher Beamter unter dem Vorsitz des Innenministers Hicks wurde festgestellt, daß die Einreisebedingungen für Ausländer in England erheblich verschärft werden sollen.

### Umschwung in Amerika

Washington, 7. Dez. Der Berichterstatter der Londoner „Times“ erzählt die Verhandlungen mit dem französischen Botschafter Jufferand über die Regelung der französischen Kriegsschulden habe nicht der Schatzsekretär Mellon, sondern Staatssekretär Hughes selbst geführt. Es seien dabei die politischen und finanziellen Beziehungen zwischen Amerika und Frankreich überhaupt erörtert worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten scheine nun doch zugestehen, daß die Angelegenheit der Verbandskriegsschulden von der Kriegsentschädigungsfrage nicht zu trennen sei. Eigentlich sei dies schon lange die Ansicht der leitenden Kreise gewesen, aber man habe sie aus politischen Gründen nicht zum Ausdruck bringen wollen.

In der Handelsgesellschaft in Chicago erklärte Präsident Coolidge, die Vereinigten Staaten dürfen sich nicht länger dem Wahn hingeben, als ob sie außerhalb der Welt lägen. Auch während des Weltkriegs haben sie nicht beiseite bleiben können, obgleich die Kriegsmächte ihnen gleich fremd gewesen seien.

Der englische Botschafter wird bei der amerikanischen Regierung vorstellig werden, daß hinsichtlich der Schuldenentlastung England nicht schlechter behandelt werden dürfe als Frankreich und daß daher das englisch-amerikanische Tilgungsabkommen so abgeändert werden müsse, wie dasjenige mit Frankreich gestaltet werde.

### Widerstand in Kegypten

Kairo, 7. Dez. Die Erschießung der ägyptischen Offiziere in Karthum hat die Volkstimmung aufs neue gereizt. Die Unzufriedenheit mit der Regierung Jiwari ist allgemein. Der Stadtrat von Alexandria weigerte sich, den fremden Beamten die von den Engländern geforderten Rechte einzuräumen. Ministerpräsident Jiwari mußte mit Zwangsmaßnahmen drohen.

## Württemberg

Stuttgart, 6. Dez. Die teuersten Städte. Die

Teuerungszahlen in Württemberg lassen im Monat November als teuerste Städte folgende erkennen: Stuttgart 110,33, Tuttlingen 110,33, Ulm 109,70, Schramberg 109,47, Gmünd 108,79, Aalen 108,70, Göppingen 108,64, Heilbronn 108,06, Ebingen 107,17, Tübingen 106,95, Friedrichshafen 106,51, Schwemmingen 104,97.

Die Zahl der Reichstagswähler in Groß-Stuttgart beträgt 228 025. Dazu kommen noch rund 2000 Stimmscheine.

Bevölkerungsbewegung. Im zweiten Vierteljahr 1924 haben in den 52 größten Gemeinden gegenüber demselben Vierteljahr 1923 die Eheschließungen von 2479 auf 1829 abgenommen, also um 650. Ebenso ist die Zahl der Geborenen etwas gesunken und zwar von 4547 auf 4287 (260). Andererseits blieb aber auch die Zahl der Gestorbenen (3277) hinter der des zweiten Vierteljahrs 1923 (3390) um 113, jene der gestorbenen Säuglinge (374 gegen 409) um 35 zurück. Für das zweite Vierteljahr 1924 ergibt sich somit für die Stadtbevölkerung Württembergs ein Ueberschuß von 880, während der Ueberschuß vom zweiten Vierteljahr 1923 sich auf 1021 berechnete. Eine Vergleichung der Landeszahlen von Württemberg ergibt für das zweite Vierteljahr gegenüber dem ersten Vierteljahr 1924 bei den Eheschließungen eine Zunahme von 1569 (4503) gegen 2934, bei den Geborenen eine Abnahme von 1491 (12 642 gegen 14 135), bei den Gestorbenen eine Abnahme von 128 (8953 gegen 9081), bei den Säuglingen eine Abnahme von 43 (1269 gegen 1312) und bei dem Geborenenüberschuß eine Abnahme von 1510 (3354 gegen 4864).

Vom Tage. In der Marktstraße fuhr ein des Fahrers untunlicher Hausdiener mit einem Kraftwagen rückwärts in das Schaufenster eines Kaufhauses. — In der Dammstraße in Berg geriet ein Mehrgewehr über die 3/4 Meter tiefe Böschung in den Mühlkanal. Es brauchte viele Mühe, bis man den Wagen wieder auf dem Trockenen hatte. — In Gadenberg wurde ein fünfjähriges Mädchen von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

### Aus dem Lande

Beilstein O. A. Marbach, 6. Dez. Verhaftung. Landjäger Rühle wurde wegen Straftaten, die einige Jahre zurückliegen, verhaftet.

Heilbronn, 7. Dez. Schwurgericht. Am 16. August wurde in Talheim der 52 jährige Tagelöhner Friedrich Räger von seinem 28 jährigen Sohn Friedrich, der 15 jährigen Tochter Eugenie und zwei weiteren noch unmündigen Töchtern umgebracht, indem die Geschwister nach einem geringfügigen Streit eine Viertelstunde lang auf den am Boden liegenden Vater einschlugen. Das Mädchen stieß ihm dann noch ein Messer in den Hals. Als Räger verrohelt hatte, deckte man ihn mit Säcken zu und die Familie legte sich zur Ruhe. Der Vater und die beiden älteren Geschwister sind nicht gut beleumundet und schon gerichtlich bestraft. Das Familienleben war schon lange ganz zerrüttet. Nach zweitägiger Verhandlung, in der 27 Zeugen vernommen wurden, wurde Friedrich Räger wegen vorsätzlichen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, die Tochter zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Maulbronn, 6. Dez. Diebstahl. Nachts wurde nach Eindringen eines Fensters in ein hiesiges Geschäft eingebrochen. Der Dieb wurde vom heimkehrenden Besitzer überfallen, es gelang ihm aber trotzdem, mit mehreren tausend Zigaretten unerkannt zu entkommen.

Udingen O. A. Reutlingen, 5. Dez. Sturz. Der 57-jährige Bauer Gottlob Hailfinger stürzte mit dem Rücken in eine Gabel, wobei er sich schwer verletzte.

Laupheim, 7. Dez. Brand. Das Viehhaus des beim Hauptbahnhof gelegenen, der Landwirtschaftskammer gehörigen Dürrachhofs ist mit großen Futtermitteln niedergebrannt. 27 Stück Vieh sind umgekommen, drei wurden halbgetötet gerettet.

Vöhrach, 6. Dez. Mädchenhändler. Auf der Straße Sandbad-Vöhrach und Halben-Immendorf sind abends und morgens wiederholt junge Mädchen von Autofahrern zum Mitfahren aufgefordert worden; pflichterheime leisteten die Mädchen der Aufforderung keine Folge. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelte es sich um Mädchenhändler.

Die Erwerbslosigkeit in Württemberg. In der Zeit vom 15. Juli bis 15. November weist die Zahl der Unterstützungsempfänger in Württemberg folgende Entwicklung auf: Am 15. Juli 7525, am 15. August 11 705, am 15. Sept. 11 742.

## Der Karnidelbaron

Humoristischer Roman von Fritz Ganser

Das letzte Klang drohend. Und dann wandte sich Peter Kreyenbühl hart ab und trat in die Gaststube zurück, wo nur noch Eberhard von Kattenbusch am Stammtische saß und sich in Erinnerungen versenkt hatte, die zu der Zeit zurückgingen, als er Anno 70 an der Loire kämpfte.

Als ihn der polternde Schritt des Engelwirts in seinen Reminiszenzen störte, sah er unwirlich auf.

„Na, nun da, der Bengel?“ Ichrie er Kreyenbühl an.

„Ja, Herr Hauptmann!“ gab der Gefragte laut zurück.

„Hm! Wo war er denn?“

„Er sagt, am Judensieß bei den Fischreusen.“

„Sagt?“

„Ja. Aber er hat das Judensieß nicht gesehen.“

„Hm?“

„Er hat was Liebes.“

„Was Brautiges! Aha!“ Eberhard von Kattenbusch lachte laut. „Als wir Anno 70 an der Loire kämpften, war unsere Braut der Säbel. Und die Weiber waren uns schnuppe. Aber heutzutage muß jeder was zum Küssen haben. Kinderstücken und Firtelanz!“

Als er dann auch ging, geleitete ihn Peter Kreyenbühl vor die Tür, blieb dort noch lange stehen und sah wie neidisch zum blanken Mond hoch, der ihm höhnisch zuzurinsen schien.

„Du hast alles gesehen...“ dachte er mißgünstig. „Un ist weiß nichts. Aber rauszuziehen wer' id's doch. Und dann wird Schluß sein. Denn was Reelles, Passendes? ... Rec, das hat er sicher nicht.“

3.

Wenn man vom „Goldenen Engel“ schräg über den Marktplatz ging, rechts an der St. Katharinenkirche vorüber, der Rosengasse ein kleines Stück folgte und dann in die erste, gleichzeitig auch letzte Querstraße links einbog, war man „Am Schanzgraben“. Hier lag das Amtsgericht.

Ein mehr als nüchtern, unerträglich langweiliger Bau. Seine graugetünchte Front erweckte nur dadurch einiges Interesse, daß man die vielen schadhast gewordenen und deshalb

neuabgeputzten Stellen nicht gestrichen hatte. Sie muteten mit ihrem schmutzig-weißen Mörtelgrau wie wunderbarlich gebuchete und zerrissene Inseln in einem Meere an. Und erkundigte sich einmal einer der wenigen Fremden, die nach Vöhrach kamen, bei einem der Ortsingessenen: „Sag mal, lieber Freund, warum wird das Amtsgericht nicht neu gestrichen? Das sieht ja scheußlich aus!“ So lautete die ständige Entgegnung: „Ja, das wet id' och nich. Et mög dat Geld knapp sin.“

Das außer dieser Scheckigkeit an der Front des Gebäudes noch original Berührende waren die zahlreichen Sperlingsnester unter dem Sims, deren nachlässiger Bau infolge der herabhängenden Strohhalm- und Zeugelien nicht der Würde des alten Hauses entsprach und Wilhelm Kublike Anlaß zu steitem Mergel und Verdruß gab. Hatte er die Siedelung einmal glücklich zerföhrt und ihre darob höllisch lärmenden Bewohner vertrieben, so war zehn gegen eins zu wetten, daß die frechtigen Sperlingsväter bereits ein paar Stunden später die ersten Strohhalm-herbeischleppten, um auf den Trümmern Karthagos eine neue Niederlassung zu gründen. Es war eben zu idyllisch, dieses Nesterbauen unter dem Sims am Amtsgericht. Selbst den konsequenten Zerföhler häuslichen Friedens und ehelichen oder elterlichen Glückes nahm man dabei mit in Kauf.

Als Georg Ebert in der neunten Vormittagsstunde des ersten April den Ort seiner Tätigkeit zum erstenmal erblickte, war er nicht gerade angenehm überrascht, obwohl es ihm erspart blieb, sich über die Kolonie „Sperlingslust“ zu ergötzen. Wilhelm Kublike hatte erst am Vortage gründlich aufgeräumt und unnachlässliche Razzia gehalten. Aber der Herr Amtsrichter kam aus Berlin, dem gelobten Lande prunkvoller Justizpaläste. Und nun dieses Ding, das ihm mit seinen vielen grauen Inseln neuen Ruhes ein höhnliches Grinsen zuwerfen schien und das im Gegenfalle zum Moabitier Kriminalgericht wie eine Baracke ammutete.

Der Aesthet in Georg Ebert empörte sich seit gestern nachmittag zum so und so vielten Male, und diese Empörung bewirkte, daß ein nachhaltiges Naserümpfen die Züge des Betrachtenden nicht zu ihrem Vorteile veränderte.

So sah ihn Wilhelm Kublike, der ihn erwartet zu haben schien und eben vor die Türe trat.

am 15. Okt. 8552 und am 15. Sept. 6726. Die Summe der aufgewendeten Beiträge eininkl. Verwaltungskosten bezifferte sich am 15. Juli auf 131 526, am 15. August auf 161 833, am 15. Sept. auf 214 856, am 15. Okt. auf 221 283, 15. Nov. auf 201 490 Mk. für den Monat.

Die Auswanderung aus Württemberg. Im zweiten Vierteljahr 1924 sind aus Württemberg 1565 männliche und 1203 weibliche, zusammen 2568 Personen ausgewandert gegen 5805 im ersten Vierteljahr. Die Abnahme betrug somit 1057. Der industrielle Redarkreis stellte im 2. Vierteljahr fast die Hälfte aller Auswandernden. Im 3. Vierteljahr betrug die Zahl der Auswanderer nur noch 459 männliche und 567 weibliche, zus. 826 Personen. Dieses Abflauen der Auswanderungsbewegung erstreckte sich auf alle Bezirke des Landes. Der Redarkreis stellte wieder fast die Hälfte der Auswanderer. Diese Vierteljahrzahl von 826 übertrifft aber immer noch die Zahlen für die ganzen Vorkriegsjahre 1912 und 1913.

Die gewerblichen Schlachtungen in Württemberg. Im 3. Vierteljahr ist die Zahl der gewerblichen Schlachtungen gegenüber dem 2. Vierteljahr ds. Js. gestiegen bei den Ochsen um 622 Stück gleich 30,1 v. H., Wullen 868 gleich 36 v. H., Röhren 576 gleich 6,3 v. H., Junggrindern 7962 gleich 41,1 v. H., Kälbren 10 045 gleich 20,7 v. H., Schweinen gleich 3635 gleich 5,9 v. H., Schafen 4914 gleich 107,3 v. H. Dagegen ist sie zurückgegangen bei den Pferden um 30 Stück gleich 7,3 v. H. und bei den Ziegen um 22,72 gleich 82,4 v. H. Rechnet man die Stückzahl der geschlachteten Tiere in Schlachtgewicht um, so ergibt sich für das 3. Vierteljahr eine Gesamtschlachtgewichtsmenge von 344 827 Ztr. gegen 285 751 im zweiten und 265 297 Ztr. im ersten Vierteljahr. 1923 betrug der Vierteljahresdurchschnitt 190 141 und 1913 459 314. Es zeigt sich hienach, daß die Gesamtschlachtgewichtsmenge hinter dem Vorkriegsstand immer noch um 24,9 v. H., also ein Viertel zurückbleibt.

Bodenseefischereiertrag. Im 3. Vierteljahr betrug der Ertrag der württ. Bodenseefischerei 34 075 Kilogramm mit einem Wert von 54 044,60 Mark. An vorderster Stelle stehen Baufelchen mit nahezu 30 000 Kilogramm, dann folgen Gangfische mit 1222 Kq., Silberforellen mit 988 Kq., Brachsen mit 747 Kq., Sandfelchen mit 406 Kq., Hechte mit 168 Kq., Aale mit 128 Kq., Karpfen mit 82 Kq. usw.

Stand der Tierseuchen. Die Tollmut war am 30. Nov. noch in zwei Gemeinden und zwei Gehöften des Oberamts Waldsee verbreitet, die Maul- und Klauenseuche in 17 Oberämtern, 55 Gemeinden und 112 Gehöften, die Schweineseuche und Schweinepest in 2 Oberämtern, 4 Gemeinden, 6 Gehöften, die Beißgelderkrankung in 3 Oberämtern, 4 Gemeinden und 39 Gehöften.

## Baden

Pforzheim, 5. Dez. Die zunehmenden Klagen über Beschädigungen der Wegbeziehungen, Wegweiser usw. hat bekanntlich zum Schutz unserer Wälder, die „Bergwacht“-Bewegung ins Leben gerufen, die ihren Hauptsitz in München hat. Auch hier wurde die Gründung einer Ortsgruppe Pforzheim in der Bergwacht vollzogen.

Einen sozialen Vergünstigungssteuerschlag zu den allgemein ermäßigten Vergünstigungssteuern erhebt die Stadt während der diesjährigen Faschingszeit von allen im Saalbau stattfindenden Faschingsveranstaltungen. Der Zuschlag in Höhe von 5 v. H. wird den städtischen Kinderheimen zugewiesen. — Die Leichenverbrennungsgebühren sind auf 40 K ermäßigt worden.

Forst bei Bruchsal, 5. Dez. Der Invalide Wendelin Baier stürzte so unglücklich die Speichertreppe hinunter, daß er den erlittenen Verletzungen erlag.

Mannheim, 5. Dez. Das Schöffengericht verurteilte den 23 Jahre alten Bürogehilfen Josef Kuhn aus Tauberbischofsheim wegen Spionage zu 6 Monaten Gefängnis. Kuhn war nach einer zweijährigen Dienstzeit in Mannheim bei der Schupo nach Metz gegangen und ließ sich dann in Metz zur Fremdenlegation anwerben.

Ein 57 Jahre alter verheirateter Schlosser aus der Laurentiusstraße stürzte in einem Haus eine Treppe hinunter. Er zog sich dabei einen tödlichen Schädelbruch zu. — Bestern hat sich eine in den R-Quadranten wohnhafte ledige 68 Jahre alte Privatiers im Rhein beim Bekentrappen ertränkt.

Das Schwurgericht in Frankenthal verurteilte den 43-jährigen Tagelöhner Alexander Dettler, einen gefährlichen Messerstecher, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehr-

„Ja, ein Palast ist diese Bude nicht, Herr Amtsrichter“, erklärte er, den Gesichtsausdruck des neuen Chefs in seiner Urfrage richtig verstehend, nach einem devot angebrachten Grusse. „Aber sie paßt zu dem ganzen etenden Rest. Was unser alter Herr Amtsrichter Briefsewetter war, der sagte immer, Kublike, sagte er, das muß alles so sein: die tolle Tünde, die neu abgeputzten Stellen, die lahmnen Türen und die klapprigen Fenster. Auch die Sperlinge müssen sein. Und wenn das mal alles nicht mehr so is, dann will ich nicht mehr Amtsrichter in Bittenhagen sein. — Aber was ich sagen wollte, Herr Amtsrichter, wir haben schon eine Sache heute.“ Er trat verstimmt lächelnd näher und tuschelte, mit dem Daumen der Rechten über die Schulter weisend: „Der Karnidelbaron wartet auf Ihnen. Er scheint was Wichtiges zu haben; denn er läuft rum wie ein wütendes Zebra. Mich hat er angebrüllt, den Herrn Sekretär und den Herrn Registrator wollte er friskostieren, und unsern armen budligen, lahmen Kanzlisten Wanzke hat er ein bößfönniges Kamel genannt. Und der Herr Affessor von Cronau hat sich vor ihm eingeriegelt.“

Georg Eberts lebhaftes Interesse war erregt. Er vergaß, keine ästhetischen Betrachtungen fortzusetzen, und die scheußliche Mißstimmung, die ihn eben noch beherrschte hatte, war wie weggeblasen. Neugierig, ein leises Lächeln auf den Lippen, folgte er dem führenden Kublike über den mit ausgetretenen roten Steinfelchen belegten Flur, auf dem es aufdringlich nach vergilbten Akten roch und wo das Licht der Frühsonne in goldener Fülle sich breitmachte, daß man schier gebendet wurde. Bald am Ende des schmalen Korridors trat er durch eine ihm von Kublike geöffnete Türe in den Raum, der ihm in Zukunft als Arbeitszimmer dienen sollte.

Er kam jetzt nicht dazu, sich in dem kleinen, dürftig und geschmacklos eingerichteten Gemache näher umzusehen. Sein Auge hafete nur flüchtig von dem Tieferen, einst poliert gewesenen Tische zu einem rohen Aktenregal, fand sich dann im Vorübergeleiten zu einer Wasserkaraffe und zwei umgestülpten Gläsern hin und blieb in der Nähe der gegenüberliegenden Wand auf dem Gesicht eines älteren Herrn haften, der sich mit allen Anzeichen der Erregung von einem Stuhle erhob und dem Amtsrichter mit ein paar hastigen Schritten entgegentrat.

(Fortsetzung folgt.)

verkauft. Desser hatte im Sommer einen marokkanischen Soldaten und kurze Zeit darauf den Metzgermeister Fels erstickt.

**Rastatt, 5. Dez.** Polizeilich festgenommen wurde ein verheirateter Buchner von hier, weil er nach vorausgegangenem Wortwechsel einem 18 Jahre alten Tagelöhner hier Löswasser, das er in einem Fläschchen bei sich trug, ins Gesicht spritzte, so daß zu befürchten ist, daß jener sein Augenlicht verlieren wird.

**Billingen, 5. Dez.** Der 45 Jahre alte Drechstermeister Nikolaus Suffer wollte eine Drechsmaschine ausprobieren. Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise sprang dabei eine Walze, und Bretterstücke trafen mit Wucht den in der Nähe stehenden Mann. Er erlitt schwere innere Verletzungen.

**Ettlingen, 5. Dez.** Wegen Verdachts der Falschmünzerei wurde der Küfer Xaver Wagner und dessen Sohn, ein Metallgießerlehrling, von Jusenboch von der Gendarmerie verhaftet. In der letzten Zeit waren in Ettlingen falsche Ein- und Dreimarckstücke im Umlauf, die sehr mangelhaft gefertigt waren.

**Lahr, 5. Dez.** Gestern wurde hier ein Schwindlerhepato verhaftet, das schon längere Zeit stechbrieflich verfolgt wird. Sie erschwindelten mittels wertloser Wechsel in mehreren oberbayerischen Städten Fahrblätter, die sie sich nach Freiburg schicken ließen. Es handelt sich um den 31 Jahre alten Kaufmann Johann Geyer aus Bülkingen a. d. Saar und seine 26 Jahre alte Ehefrau.

**Karlsruhe, 7. Dez.** Der Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe hat dem in Ruhestand versetzten ordentlichen Professor der mechanischen Technologie und allgemeinen Maschinenlehre, Geh. Hofrat Georg Lindner, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Förderung der technischen Wissenschaften als einem vielseitigen Forscher und erfolgreichen Lehrer die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Gegen Ende des Monats Januar findet eine 1. Prüfung der Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten statt. Anmeldungen sind spätestens bis 2. Januar 1925 beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

**Mannheim, 7. Dez.** Wie die „Arbeiterzeitung“ berichtet, ist der im Landesgefängnis in Untersuchungshaft befindliche Kommunist Scheibner in den Hungerstreik getreten. — Bei einem Einbruch in einem Haus in Waldhof wurde eine große Menge Zigarren, Zigaretten, Wurstwaren usw. gestohlen. Wenige Nächte darauf wurde ein weiterer Einbruch verübt und ebenfalls Lebensmittel in größerer Menge entwendet.

**Bensheim (bei Weinheim), 7. Dez.** Im Vorderwald bei Zell wurde die Leiche der seit 16. September verschwundenen Frau Käthe Becker geb. Volk aufgefunden. Anscheinend hat sich die 37 Jahre alte sehr aufgeregte Frau verköstet.

**Hornberg, 7. Dez.** Die Arbeiten an dem Umbau der großen Hornberger Ueberführung der Schwarzwaldbahn über die Wändung des Reichensbachtals in das Gutachtal sind rasch vorangeschritten, so daß die Pfeiler bis zur Höhe der Gewölbe emporgeführt sind und die Gewölbe selbst die Verschalung bereits tragen. Die Fertigstellung des großen Werks soll im nächsten Sommer erfolgen.

**Wolsch, 7. Dez.** Die Eingabe der Anzigtalinteressenten an die Reichsbahndirektion Karlsruhe wegen Wiedereinführung der im Oktober weggefallenen Spätzüge ist mit der Begründung abgelehnt worden, daß die geringe Benützungsdifferenz dieser Züge ihre Wiedereinlegung nicht gestattet.

**Gutach, 7. Dez.** Seit langer Zeit war hier wieder einmal eine Hochzeitfeier nach altem schönem Brauch zu sehen. Der Bräutigam war von hier, die Braut aus dem Nachbarort Kirnbach bei Wolsch. Deshalb mußte die Braut zuerst „verkauft“ werden, d. h. die Kirnbacher Burtschen umringen die Braut und gaben sie frei, nachdem der Bräutigam die Braut durch das Versprechen einer Gabe Wein gelöst hatte. Im Hochzeitszug kamen dann die alten schönen Trachten in vollster Pracht zur Entfaltung.

**Donauwörth, 7. Dez.** Der Verband der Uhrenindustrie hat den vom Schlichtungsausschuß Donauwörth gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Unter Hinzuziehung des Landeschiedsamts sollen nun weitere Verhandlungen stattfinden.

**Triburg, 7. Dez.** Der Umbau der oberhalb des Bahnhofs Triburg gelegenen Brücke über die Gutach, auf der Eisenbahn und Straße den Fluß überschreiten, ist nunmehr ziemlich vollendet. Die Brücke zwischen kleinem und großem Triburger Rehrunnel, die über den Nußbach und die Landstraße Triburg-Sommerau führt, ist noch im Umbau begriffen.

**Neussadt, 7. Dez.** Der 60jährige Knecht Leo Höfler ist beim Langholzladen dadurch verunglückt, daß ihn ein ins Rollen geratener Baumstamm von hinten traf, und ihm das linke Bein abschlug.

**St. Georgen (Schwarzwald), 7. Dez.** Der Gemeinderat hat die Erstellung einer Sommerhalle auf dem Gelände des Sportplatzes, für die nach einem Voranschlag des Stadtbauamtes 41 000 Mark hätten aufgebracht werden müssen, wegen der hohen Kosten abgelehnt.

**Ettlingen, 7. Dez.** In der erfolgten Verhaftung wegen Falschmünzerei erfahren wir noch, daß der Schlosser Xaver Wagner vor vier Jahren wegen seiner zahlreichen Einbruch- und Diebstahle in den Textilbetrieben des Abtals, die die ganze Gegend in Atem hielt, zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. 17 Monate dieser Strafe wurden ihm auf ein Bittgesuch seiner Frau geschenkt, so daß er erst vor kurzer Zeit die Freiheit wieder erlangt hatte.

**Freiburg, 7. Dez.** An Alkoholvergiftung ist in der medizinischen Klinik ein 18jähriger Hilfsarbeiter gestorben. Er war in sinnlos betrunkenem Zustand im Städtel Stüßlinger aufgefunden worden, nachdem er im Keller einer Freiburger Wirtschaft gearbeitet und dort eine größere Menge stark alkoholhaltiger Getränke zu sich genommen hatte.

**Ueberlingen, 7. Dez.** Am Donnerstag traf der Erzbischof von Freiburg zur Einweihung des wiederhergestellten Münsters hier ein. Am Bahnhof feierlich empfangen, wurde er zum Münster geleitet, wo er eine Ansprache hielt und die Stadt zu der herrlichen Kirche beglückwünschte. Am Freitag wurde in aller Stille die Weihe vorgenommen. Die eigentlichen Feierlichkeiten, an denen u. a. Prinz Max von Baden, Fürst von Fürstenberg und als Vertreter der Regierung Ministerialdirektor Schwörer-Karlsruhe teilnahmen, fanden heute Sonntag statt.

**Säckingen, 7. Dez.** Freitag morgen kurz vor 3 Uhr brach in dem Sägemühl Rehny, vermutlich infolge Kurzschlusses, Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und schon nach wenigen Minuten das große Holzlager erschloß. Auch neue Maschinen, die erst am Donnerstag eingetroffen waren, wurden vom Feuer vernichtet.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Vertäuschliche Meldung.** Wie uns von privater Seite mitgeteilt wird, beruht die Berliner Blättern entnommene Meldung von dem Studium des ältesten Sohns des Kronprinzen in Tübingen auf einem Irrtum oder einer Verwechslung. Prinz Wilhelm besucht zurzeit noch das Gymnasium in Potsdam.

**Zeppelinbegeisterung.** Dr. Eckener hat eine Million dreihunderttausend Glückwunschkarten erhalten.

**Verurteilung.** Der Herausgeber des „Hammer“, Reichstagsabgeordneter Theodor Frisch in Leipzig, wurde wegen Beleidigung der Hamburger Bankiers Warburg und Meißner zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Frisch hatten Klägern vorgeworfen, daß sie vaterländische Interessen den Vorteilen der jüdischen Hochfinanz geopfert haben.

**Heidelberg und der Neckarkanal.** Nachdem die letzte Stuttgarter Tagung des Süddeutschen Kanalvereins hinsichtlich des Heidelberger Landschaftsbilds keine Klarheit gebracht hat, veröffentlicht ein Ausschuss in Heidelberg, dem Universitätsprofessoren, die Vorstände des Vereins Badischer Heimat und des Schloßvereins u. a. m. angehörend, einen Aufruf zum Schutze des Neckarials und der Alten Brücke zu Heidelberg. Der Ausschuss fordert von der Reichsregierung die unbefristete Veröffentlichung aller Pläne und Berechnungen und ein rein sachliches, durch keinerlei Sonderrücksichten beeinflusstes Sachverständigengutachten über die Schleusenbauten und den Kanalbau und ihre Einwirkungen auf das Landschaftsbild, vor allem auf die berühmte Alte Brücke in Heidelberg, die dem Kanalbau, wie vielfach und wohl nicht ohne Grund befürchtet wird, dem Kanalbau geopfert werden soll.

**Christlicher Arbeiterkongress.** Am Monat Mai soll in Luzern die dritte Tagung der christlichen Arbeiter-Internationale stattfinden.

**Die Vereinigung der Schweizerischen Republikaner** hat erneut eine Aufforderung an den Bundesrat gerichtet, Maßnahmen gegen die bedenkliche Zuwanderung der Fremden, namentlich aus dem Osten, zu treffen.

**Kath. Priesterseminar in Bauen.** In Bauen, wo der neue Bischof für Sachsen seinen Sitz hat, wird demnächst ein katholisches Priesterseminar errichtet. Die Reichsregierung hat einen Betrag von 50 000 RM. bewilligt.

**Die österreichischen Landwirte** wollen in den Streik eintreten, weil ihre Gehaltsforderungen abgelehnt wurden. Die Angestellten der Wiener Apotheken drohen mit einem Streik und die Telegraphen- und Telephonangestellten haben an die Generaldirektion ein Ultimatum gerichtet.

**Ein Steinadler** wurde vom Sonnenwirt Neuburger von Obermeier bei Saugau im Steinshäuser Wald erlegt. Der Adler hat eine Flügelspannweite von 2 1/2 Meter.

**Segelflug.** Vom Verein für Luftfahrt am Bodensee wurde in Lindau eine Jugendgruppe gegründet, die sich u. a. auch mit dem Segelflug befaßt. Ein Segelflugzeug ist bereits konstruiert. Mit den Probeflügen wird in Bädle begonnen werden.

**Flug über die Kordilleren.** Zwei Verkehrsflugzeuge der Junkers-Gesellschaft in Buenos Aires sind am 4. Dezember in Santiago (Chile) glatt gelandet. Der Flug über das südamerikanische Festland vom Atlantischen bis zum Stillen Weltmeer betrug 1250 Kilometer. Zum ersten Mal wurden die Anden überflogen. — Die Kordilleren von Chile haben eine mittlere Kammhöhe von 4000 Metern, der höchste Berg ist der Aconcagua mit 6834 Metern. Die höchste Spitze der Sorata (7563 Meter) befindet sich in Bolivien.

**Der Funk hört die Brieftauben.** In letzter Zeit hat man in Spanien die Beobachtung gemacht, daß Brieftauben, sobald sie auf ihrem Flug in die Nähe von Luftleitern gelangten, anscheinend, alsobald die Flugrichtung verloren und unsicher flatternd ihren Weg suchten. Sie fanden, wie die „Sendung“ mitteilt, ihre Richtung erst dann wieder, wenn sie aus dem Bereich der Antennen kamen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch die anderen Vögel durch die Nähe von Funkwellen in der Sicherheit ihres Orts- und Richtungsinnens beeinträchtigt werden.

**Schiffsuntergang.** Auf der Rückfahrt von Hamburg ist der Flensburger Dampfer in schwerem Sturm gesunken. Ein Torpedoboot der Kriegsmarine rettete die Mannschaft.

**Verhafteter Räuber.** Ein Straßenräuber, der die Kassierin einer Berliner Bank überfallen und beraubt hatte, wurde auf frischer Tat festgenommen.

**Todesurteil.** Das spanische Oberste Kriegsgericht hat drei der Anarchisten von Vera zum Tod verurteilt und einen vierten freigesprochen. Das Richterkollegium des Kriegsgerichts von Pamplona, das die Angeklagten freigesprochen hatte, wurde verhaftet.

## Notiales.

Wildbad, den 9. Dezember 1924.

**Der sogenannte kupferne Sonntag** war naturgemäß gestern durch die Reichstagswahl und das geradezu ins Freie ziehende Wetter ungünstig beeinflusst. Die Geschäftsleute haben fast alle wunderbar ausgestellt und ihre Läden sehr gute ausgestattet; es wäre ihnen deshalb zu gönnen, daß sie am sogenannten silbernen und goldenen Sonntag recht gut abschneiden.

**Die Bakterien der Banknoten.** Ueber die Zahl von Bakterien, die sich auf Banknoten finden, hat Dr. Riefer im „Archiv für Hygiene“ Untersuchungen veröffentlicht. Es fanden sich bei den Nachkriegsbanknoten, die einige Zeit im Gebrauch waren, 13 000 bis 143 000 Keime, während die Vorkriegsbanknoten, die weniger oft den Besitzer wechselten, nur 800—3000 Keime hatten. Banknoten, die mit nassen Fingern angefaßt worden waren, hatten mehr Keime aufzuweisen. Auf Notizen mit geripptem Papier fanden sich mehr Keime als auf solchen mit glattem, da die Bakterien hier leichter haften. Die Lebensfähigkeit der einzelnen Bakterien erstreckt sich auf verschieden lange Zeiträume: 54 Stunden und 127 T.

**Schonete die Augen.** Eltern und Erzieher können nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, die Kinder zum Schonen der Augen anzuhalten. Wie oft kann man es beobachten, daß Kinder, besonders die Mädchen, bei einbrechender Dunkelheit ihre Häkel-, Sticker- oder sonstige Arbeiten fortsetzen. Daß dabei das Sehvermögen geschwächt und der ohnehin schon weit verbreiteten Kurzsichtigkeit Vorschub geleistet wird, ist selbstverständlich. Deshalb nochmals: Nicht mit dem Licht sparen, das Augenlicht ist das kostbarste Gut des Menschen.

**Berufswahl und Handwerk.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die noch starke Ueberfüllung der geistigen und kaufmännischen Berufe legt es aufs neue nahe, Eltern und Schüler mit Nachdruck auf die immer noch ausichtsreichen und günstigen Berufsmöglichkeiten hinzuweisen, die sich für geordnete, willige und strebsame junge Leute im Handwerk bieten. Die wichtige Rolle, die das Handwerk in unserem Wirtschaftsleben spielt, sichert auch heute seinem Nachwuchs eine auskömmliche und geachtete Lebensstellung. Daß sich auch technisch und künstlerisch begabte Knaben und Mädchen aus den höheren Schulen in weiterem Umfang einem handwerklichen Berufe zuwenden, liegt nicht nur im Interesse des Handwerks und der ganzen Volkswirtschaft, die heute mehr als je auf Qualitätsarbeit angewiesen sind, sondern auch im wohlverstandenen eigenen Interesse der Schüler, denen sich hier ein Beruf bietet, der sie zu einer selbständigen, unabhängigen und deshalb in hohem Maße befriedigenden Lebensstellung zu führen vermag.

**Vom Waldbesitzerverband.** Der Waldbesitzerverband hat nach seinem Tätigkeitsbericht für 1924 als Mitglieder 458 Gemeinden mit zusammen 117 666 Hektar Wald und 1582 Privatwaldbesitzer mit zusammen 106 577 Hektar Wald. Die Durchschnittserlöse für Nadelstammholz betragen im August aus 10 542 Fm. 96.6 v. H., im September auf 20 966 Fm. 107.4 v. H. und im Oktober auf 19 365 Fm. 106.2 v. H., während im Staatswald die Erlöse betragen 106 bezw. 109 und 110 vom Hundert.

**Weiterverkauf noch nicht verfügbaren Waren.** Wer eine bestimmte Ware jetzt verkauft, muß sie auch ebensolange im eigenen Besitze haben. Ist das nicht der Fall, und wird ihm die Ware streitig gemacht, so kann er sich nicht ohne weiteres auf „Unmöglichkeit der Leistung“ berufen, die dann von der Lieferung entbindet, wenn eine bestimmte verkaufte Ware durch Zufall untergeht und die Lieferung ohne Verkauf unendlich wird. Ist der Lieferant bereits im Bezuge, als die Unmöglichkeit der Leistung eingetreten ist, so ist er für die durch Zufall eintretende Unmöglichkeit der Leistung verantwortlich, also für Schadenersatz wegen Nichterfüllung.

## Grundschulden und Grundschuldbriefe

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die in neuerer Zeit mehr und mehr zunehmende Benützung der Grundschulden für Zwecke des Realcredits hat schon mehrfach, insbesondere auch in Verbindung mit gesetzlich nicht zulässigen Blankoabtretungen von Grundschuldbriefen, zu Mißbräuchen geführt, und das wirkt. Justizministerium hat deshalb die Beamten der freiwilligen Gerichtsbarkeit auf die mit dieser Befassungsart für den Grundbesitz entstehenden besonderen Gefahren, die weit verbreitete Unkenntnis über die rechtliche Tragweite solcher Verpflichtungen und die hieraus sich ergebende Aufgabe gründlicher Aufklärung und Beratung hingewiesen. Wichtig ist dabei namentlich die vollständige Loslösung der dinglichen Haftung von der persönlichen Schuldverpflichtung, die für den Grundbesitzer nur dann ohne Gefahr ist, wenn er einem durchaus vertrauenswürdigen Kreditgeber gegenübersteht, an den er sich bei vorkommenden Anständen jederzeit halten kann. Wo diese Voraussetzung nicht zutrifft, insbesondere da, wo die Person des Kreditgebers noch nicht feststeht oder wie bei für den Verkehr bestimmten Briefgrundschulden raschem Wechsel ausgetauscht bleibt, ist eingehende Belehrung des Grundeigentümers darüber geboten, daß er sich durch Einräumung einer Grundschuld der sofortigen Haftung im vollen Umfang des Grundschuldbetrags einschließlich der Zinsen und anderen Nebenleistungen aussetzt ohne Rücksicht darauf, daß seine persönliche Schuld den Grundschuldbetrag etwa nicht erreicht oder sogar weit dahinter zurückbleibt. Letzteres ist aber besonders häufig bei Grundschulden der Fall, wenn sich der Geldgeber als Erlöser für den Verkauf der Sicherheiten, wie sie bei der Hypothek regelmäßig in den persönlichen Beziehungen zwischen Gläubiger und Schuldner liegen, einen den gewährten Kredit ganz erheblich übersteigende dingliche Sicherheit einräumen läßt. Mit derartigen Kreditgeschäften ist dann notwendig eine empfindliche Einschränkung der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit des Schuldners, nicht selten seine unwirtschaftliche Befassung mit Gebühren und Kosten und nur allzu leicht die Gefahr seiner wucherischen oder betrügerischen Ausbeutung gegeben. Solchen Gefahren nach gespannter Kreditverhältnisse, die die Betätigung unrealer Geldvermittlung begünstigen, besonders nahe.

## Vom Sternenhimmel

Nur kurz noch ist die Zeitspanne, die uns von der Winter Sonnenwende trennt: am 22. Dezember, um 4 Uhr vormittags, erreicht die Sonne ihre größte Abweichung südlich des Äquators, 23.45 Bogengrade, und damit ihren tiefsten Stand für alle Orte der nördlichen Erdhalbkugel. Von Monatsanfang bis zum 22. senkt sich die Sonne noch um 1.63 Bogengrade tiefer, dann aber beginnt sofort wieder ihr Aufstieg, denn nur scheinbar verharrt die Sonne eine längere Zeit in ihrem Wendepunkt, den man Solstitium, Sonnenstillstand, genannt hat. Der 22. Dezember ist der astronomische Wintersonnenwende — der meteorologische fällt in unserer Gegend gewöhnlich auf die Jahreswende — und der kürzeste Tag. Der Mond wechselt seine Phasen im Dezember zu folgenden Zeiten: Erstes Viertel am 3., um 10.10 Uhr vorm., Vollmond am 11., um 8.3 Uhr vorm., Letztes Viertel am 19., um 11.11 Uhr vorm., und Neumond am 26., um 4.46 Uhr vorm. Der Mond steht am 12. Dezember in Erdferne und am 26. Dezember in Erdnähe. Von den hellen Hauptplaneten kann am Abendhimmel nur der Mars beobachtet werden. Er steht bei Dunkelwerden im Südsüdpol, erreicht jetzt schon gegen 6 1/2 Uhr seinen höchsten Stand im Süden (Kulmination) und geht um Mitternacht im Südwesten unter. Bis Ende Dezember verfrüht sich seine Kulmination um eine weitere Stunde. Da der Planet inzwischen schon sehr weit entleert ist — sein Erdbstand vergrößert sich in diesem Monat von 132 bis auf 170 Millionen Kilometer — leuchtet er gar nicht mehr besonders auffällig, nur sein rötlicher Glanz zeichnet ihn, wie immer, vor den anderen hellen Gestirnen aus. Am Morgenhimmel lenten zwei Planeten die Aufmerksamkeit auf sich: Venus, der Morgenstern, und Saturn. Beide Planeten stehen sich gegenwärtig außerordentlich nahe und gelangen am Morgen des 5. Dezember in Konjunktion miteinander, bei der der mattsilberne Saturn nur 23 Bogennuten, also weniger als eine Vollmondbreite, nördlich von der strahlenden Venus steht. Da Venus viel schneller läuft als Saturn, überholt sie jenen am genannten Tag, um sich danach ostwärts von ihm zu entfernen. Der Aufgang des Planetenpaars geschieht gegen 5 Uhr. Am Morgen des 24. Dezember hat der Mond Konjunktion mit Venus, die hierbei südlich von der abnehmenden Mondichel steht.

# Aus der Heimat

Widbad, 8. Dez. 1924.

## Wahlergebnisse aus Widbad und D.-A. Neuenbürg.

In den drei Wahllokalen in Widbad und Sprollenhäuser erhielten die einzelnen Parteien Stimmen wie folgt (die Ziffern in Klammern bedeuten die Stimmzahl der Wahl am 4. Mai):

Sozialdemokraten	379	(203)
Deutschnationale	783	(635)
Zentrum	114	(104)
Kommunisten	35	(84)
Volkspartei	116	(74)
Nationalsozialisten	125	(348)
Demokraten	230	(170)
Wirtsch. Ber.	14	(55)
Bauern- und Weing.	8	(18)
Häuserbund	1	(0)

Im D.-A. Neuenbürg wurden Stimmen abgegeben für

Sozialdemokraten	5496	(4747)
Deutschnationale	3174	(2706)
Zentrum	328	(260)
Kommunisten	907	(1360)
Volkspartei	1263	(722)
Nationalsozialisten	301	(896)
Demokraten	1605	(1733)
Wirtsch. Ber.	163	(310)
Bauern- u. Weing.-Bd.	723	(1067)
Häuserbund	9	(10)
Freisinnige	23	(37)

## Letzte Meldung des Wahlergebnisses aus dem Reich (mittags 1 Uhr):

	Stimmen	Sitze
Sozialdemokraten	7544126	100 (100)
Deutschnationale	5844500	97 (96)
Zentrum	3968900	66 (65)
Kommunisten	2697000	44 (62)
Deutsche Volkspartei	2903000	49 (44)
Nationalsozialisten	771000	13 (32)
Demokraten	1607000	30 (28)
Bayer. Volkspartei	1112000	19 (16)
Bayer. Bauernbund	600000	14 (10)
Landliste	500000	8 (6)
Deutsch-Soziale	75000	2 (4)
Welfen	254020	4 (5)

## Handelsnachrichten

Württembergische Vertretung in den Handelsvertragsverhandlungen. Auf den Antrag des würt. Industrie- und Handelskammerpräsidenten ist dessen Vorsitzender, Kommerzienrat Cornelius Kaufmann-Stuttgart, als Sachverständiger zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich berufen worden.

Das amerikanische Gold. Das Bankhaus Morgan in New York hat 15 Millionen Pfund Sterling Gold nach Deutschland abgeschickt.

Deutsche Industrie in Südafrika. Die deutsche Eisenindustrie-Gesellschaft, die für die Südafrikanische Union gebildet werden soll und in deren Aufsichtsrat auch ein Holländer sitzt, ist nach Londoner Witterung mit einem Kapital von 20 Millionen Goldmark ausgestattet. Die südafrikanische Regierung bevorzugt die Deutschen und sie habe gleich günstige Anerbietungen von Amerika abgelehnt.

Die würt. Zuckerrübenindustrie. Von den drei Zuckerrüben des Landes (Stuttgart, Heilbronn, Bietlingen) wurden in der Zeit vom 1. September 1923 bis 31. August 1924 840 255 Ztr. Zuckerrüben verarbeitet und daraus 49 365 Ztr. Roh-, sowie 245 495 Ztr. Verbrauchs Zucker gewonnen, was gegenüber dem Vorjahr sowohl in der Rübenverarbeitung als auch in der Zuckerherzeugung einen Rückgang von je rund 37 Prozent bedeutet. Die mit Zuckerrüben verarbeitete und daraus 49 365 Ztr. Roh-, sowie 245 495 Ztr. Hektar oder 11,5 Prozent geringer als Folge der verfehlten Preispolitik der Zuckerwirtschaftsstelle sowie des Währungszerfalls. Die Rübenpflanzer erhielten für ihre im Vertriebsjahr 1923/24 abgelieferten Rüben (in Gold gerechnet) nur etwa ein Drittel des Preises der Vorkriegszeit. Die Preise bewegten sich pro Ztr. für Zucker zwischen 41-76 M., für Melasse 5,50-11,25, für Trockenmolke um 9,50 M.

### Markte

Schweinepreise. Maulfeldern: Milchschweine 30-55 d. B. Bönningheim: Milchschweine 15-19, Käufer 25-34. Ellmangen: Saugschweine 15-25, Käufer 60-83. Gaildorf: Milchschweine 20-30, Schömberg 15-25 d. St.

Fruchtpreise. Heilbronn: Weizen 10 bis 12,30, Gerste 11,80-12,50, Hafer 7-8,20, Roggen 11,50 Markt der Rentner.

Berliner Getreidepreise, 6. Dez. Weizen märk. 21,20-21,80, Roggen 20,30-20,70, Sommergerste 22-24,00, Hafer 16,30 bis 17,40, Weizenmehl 28,75-32, Roggenmehl 28-31,25, Weizenkleie 13,80-14, Roggenkleie 12-12,20, Raps 390.

Stuttgart, 6. Dez. Obstmarkt. Die Zufuhr an Gemüse und besonders Obst war heute außerordentlich groß. Die Preise sind im allgemeinen unverschieden. Eier bleiben im Preis langsam an; für schöne große Frischeier wurde bis 20 Pfg. das Stück bezahlt.

Stuttgarter Kaffeebörse, 6. Dez. Zufuhr: 200 Ztr., Preis: 4-4,50 d. Ztr.

Filderkraut-Großmarkt. Zufuhr: 30 Ztr. Preis: 3 Mark d. Ztr.

Stuttgarter Edelmetallpreise, 5. Dez. Platin 14,50 Gold, 14,90 Brief d. Gr., Feingold 2,81 bezw. 2,82, Feinsilber 95 bezw. 96,50 d. Ka. Silber in Barsen 1000 fein 94 bezw. 95,50.

# Warum

**können wir die billigsten am Platze sein  
die besten Qualitäten zum Verkauf bringen  
ein vollkommen reichsortiertes Lager unterhalten  
und laufend die ersten Neuheiten bringen**

nur durch

**Verkauf eigener Erzeugnisse direkt ab Fabrik Offenbach**

Die Vorteile unserer eigenen Fabrikation kommen nur Ihnen zu.

Geldscheintaschen in allen edlen Ledern: Saffian, Juchten, Kalb etc., mit Lederfutter, Mk. 2.-

Käsetaschen für die Reise, gut ausgestattet, Mk. 2.-

Koffertaschen, Voll-Leder, Moiréefutter und Spiegel, Mk. 4.80.

Theater-Beutel, sortiert in allen modernen Farben, Mk. 7.-

Koffertaschen in Voll-Rind, beste Gebrauchtasche, Mk. 8.-

Reise-Necessaires, große Auswahl, Rollen-Kastenform, Mk. 9.50.

Koffertaschen, Auto-Rindlack, mit Wildlederfütterung-Einrichtung, Garantie für Qualität, Mk. 14.-

Einrichtungs-Koffer, gut ausgestattet, Voll-Rindleder, Mk. 37.50.

**Offenbacher Lederwaren-Haus, Pforzheim, Bahnhofstr. 1.**

Sonntag von 11-6 Uhr geöffnet.

## Dankagung.

Hiedurch danken wir allen, die sich bei der gestrigen Wahl selbstlos in den Dienst unserer guten Sache gestellt und dadurch wieder für das Vaterland betätigt haben, auf das herzlichste.

**Deutschnationale Volkspartei,**  
(Wirttbg. Bürgerpartei).

Gesl. u. Kan.-Züchter-  
Berein Widbad. e. B.

Heute abend ab 7 Uhr  
**Abbau der Käfige.**

Es drängt uns, den hochherzigen Spendern von Ehrenpreisen und Gaben zur Verlosung

herzlichen Dank

zu sagen.

Gesflügel- u. Kaninchenzüchter-Berein:  
Der Vorstand.

## Neu aufgenommen!

**„Chasalla“**

D. R. P.,

der fertige Stiefel nach Maß, für Damen und Herren.

Ich bringe mit dieser erstklassigen Spezialmarke ein hervorragendes Fabrikat, bester Ersatz für Maßarbeit, zum Alleinverkauf.

**Schuhhaus Wilh. Treiber.**

## Möbel

in großer Auswahl für jeden Stand liefert unter günstigen Zahlungs-Bedingungen und billigsten Preisen

**Möbelhaus Central**

Pforzheim, Dillsteinerstraße 3 a  
(Palast-Kaffee)

In Abtlg. 10 Kellerloch kann

**Suchholz**

geholt werden.  
Widbad, 8. Dezbr. 1924.  
Städt. Forstamt.

Widbad.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am Mittwoch, den 10. Dezember 1924 nachmittags 3 Uhr im Pfandleiher (altes Schulhaus) eine Woschkommode mit Marmorplatte u. Spiegelaufflag und ein Nachttischchen m. Marmorplatte zur Versteigerung. S geltein, Gerichtsvollzieher

**Ev. Kirchenchor.**

Morgen Dienstag  
abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
im Lokal. Der Dirigent.

**Zu verkaufen:**

Kompletter Laubsägekasten, Lodenjuppe, warm gefüttert, Rodelschlitten, 2-3-Sitzer.  
Kappelberg 45.

## Bettmässen

heißt am sichersten und schnellsten in jedem Alter meine einfache Hauskur (kein Apparat). Einzig dastehende Erfolge! Desfers 2, 3, sogar 4-5 in einer einzigen Familie geheilt! Auskunft und Geheiltadressen frei.

M. Voglamer  
Kantenspiger u.  
Seiltuadler

München, Klugestraße  
Nr. 73 (Berfand).

## Metallbetten

Stahlmattressen, Kinderbetten.  
Dir. an Privat, Kanal 44 C frei.  
Eisenmöbelabrik S U H, Thür.